

# Petersburger Correspondent.

Er scheint:  
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: Delgrube Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Unseres Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pf. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Pf. durch die Post.

No. 70.

Mittwoch den 9. April.

1890.

## Cabinettsordre des Kaisers betr. den Offiziersersatz für die Armee.

Se. Majestät der Kaiser hat unterm 29. März folgende, jetzt im „Reichsanzeiger“ veröffentlichte Cabinettsordre erlassen:

Ich habe Mich bereits am Neujahrstage den commandirenden Generalen gegenüber hinsichtlich des Offiziersersatzes für die Armee ausgesprochen. Seitdem sind Mir neben den sonstigen Eingaben über die zur Zeit üblichen Privatzulagen und über die Gehaltsabzüge der Offiziere auch die Nachweisungen über den Stand an Offiziersaspiranten vorgelegt worden. Dieselben liefern den Beweis, daß in der Armee nicht überall nach gleichen Grundsätzen verfahren wird, und sehe Ich Mich deshalb veranlaßt, Meiner bezüglichen Willensmeinung für alle Beteiligten in eingehender Weise erneut Ausdruck zu geben. Die allmähliche Vermehrung der Cadres der Armee hat die Gesamtzahl der etatsmäßigen Offizierstellen beträchtlich erhöht. Für dieselben einen geeigneten und möglichst zahlreichen Ersatz zu schaffen, ist ein dringendes Erforderniß, ganz besonders im Hinblick auf die Ansprüche, die der Kriegsfall an die Armee stellt. Gegenwärtig weisen fast alle Regimenter der Infanterie und der Feldartillerie erhebliche Lücken auf. Diese Lage macht die Heranziehung eines ausreichenden und geeigneten Ersatzes zu einer von Tag zu Tag wichtigeren und ernsteren Pflicht der Truppencommandeure. Der gesteigerte Bildungsgrad unseres Volkes bietet die Möglichkeit, die Kreise zu erweitern, welche für die Ergänzung des Offiziercorps in Betracht kommen. Nicht der Adel der Geburt allein kann heute zu Tage wie vormals das Vorrecht für sich in Anspruch nehmen, der Armee ihre Offiziere zu stellen. Aber der Adel der Gesinnung, der das Offiziercorps zu allen Zeiten befehlt hat, soll und muß demselben unverändert erhalten bleiben. Und das ist nur möglich, wenn die Offiziersaspiranten aus solchen Kreisen genommen werden, in denen dieser Adel der Gesinnung zu Hause ist. Neben den Sprossen der adligen Geschlechter des Landes, neben den Söhnen Meiner braven Offiziere und Beamten, die nach alter Tradition die Grundpfeiler des Offiziercorps bilden, erblicke Ich die Träger der Zukunft Meiner Armee auch in den Söhnen solcher ehrenwerthen bürgerlichen Häuser, in denen die Liebe zu König und Vaterland, ein warmes Herz für den Soldatenhand und christliche Gesinnung gepflegt und anerzogen werden. Ich kann es nicht gut heißen, wenn manche Commandeure sich für die Heranziehung des Offiziersersatzes eigene, einseitige Grundsätze schaffen, wenn beispielsweise die Grenzen der erforderlichen wissenschaftlichen Bildung so eng gezogen werden, daß für die Annahme eines jungen Mannes die Ablegung der Abiturienten-Prüfung als unabwendbare Bedingung hingestellt wird. Ich muß es mißbilligen, wenn der Eintritt abhängig gemacht wird von einer übermäßig hohen Privatzulage, welche die Söhne wenig begüterter, aber nach Gesinnung und Lebensauffassung dem Offiziercorps nahestehender Familien der Armee fern halten muß. Um solchen Unzuträglichkeiten Einhalt zu thun, spreche Ich Meinen Willen dahin aus, daß in der Regel die Commandeure bei der Infanterie, den Jägern, der Fußartillerie und den Pionieren nicht mehr als 45 Mk., bei der Feldartillerie nicht mehr als 70 Mk. und bei der Kavallerie nicht mehr als 150 Mk. an monatlicher Zulage fordern sollen. Daß die Verhältnisse großer Garnisonen und speziell diejenigen der Truppenheime des Gardecorps geringe Erhöhungen erforderlich machen können, verkenne Ich nicht. Aber Ich erachte es als den Interessen der Armee nachtheilig, wenn bei der Infanterie und den Jägern die Forderungen an Privatzulagen bis auf 75 und 100 Mk. — an einzelnen Stellen sogar darüber hinaus — gesteigert sind, und wenn die-

selben bei der Kavallerie, namentlich bei der Garde, eine Höhe erreicht haben, welche es dem ländlichen Grundbesitzer nahezu unmöglich macht, die Söhne der ihm lieb gemordenen Waffe zuzuführen. Mit solchen übertriebenen Ansprüchen wird der Offiziersersatz nach Umfang und Beschaffenheit beeinträchtigt. Ich will nicht, daß in Meiner Armee das Ansehen des Offiziercorps nach der Höhe der Eintrittszulage bemessen werde und schätze diejenigen Regimenter besonders hoch, deren Offiziere sich mit geringen Mitteln einzurichten und doch ihre Pflicht mit der Befriedigung und Freudigkeit zu erfüllen wissen, die den preussischen Offizier von Alters her ausgezeichnet haben. In diesem Sinne mit Ausbietung aller Kräfte zu wirken, ist die Aufgabe der Truppencommandeure. Unausgesetzt haben sie es sich klar zu machen, daß es heut zu Tage mehr wie je darauf ankommt, Charaktere zu erwecken und groß zu ziehen, die Selbsterläugnung bei ihren Offizieren zu heben, und daß hierfür das eigene Beispiel in erster Linie mitwirken muß. Wie Ich es den Commandeuren erneut zur Pflicht mache, den mancherlei Auswüchsen des Luxus zu steuern, die in kostspieligen Geschenken, in häufigen Festein, in einem übertriebenen Aufwand bei der Geselligkeit und ähnlichen Dingen zu Tage treten, so halte Ich es auch für angezeigt, der Auffassung nachdrücklich entgegenzutreten, als sei der Commandeur selber vermöge seiner Dienststellung zu umfangreichen Ausgaben für Repräsentationszwecke verpflichtet. Ein jeder Offizier kann sich durch angemessene Förderung einer einfachen, standesgemäßen Geselligkeit Verdienste um seinen Kameradenkreis erwerben; zum „Repräsentiren“ aber sind nach Meinem Willen nur die commandirenden Generale verpflichtet und darf es in Meiner Armee nicht vorkommen, daß gutgediente Stabsoffiziere mit Sorgen den Geldtopfen entgegensehen, die mit dem etwaigen Erreichen der Regimentcommandeurstellung vermeintlich ihrer warten. Ich werde Mir von Zeit zu Zeit neben den Eingaben über die Offiziersaspiranten Nachweisungen über die bei den Truppenthellen üblichen Zulagen und die Gehaltsabzüge vorlegen lassen. Wie Ich hiermit bestimme, daß Mir solche Offiziere namhaft zu machen sind, welche den auf Vereinfachung des Lebens gerichteten Einwirkungen ihrer Vorgesetzten nicht entsprechen, so werde Ich die Commandeure wesentlich mit danach beurtheilen, ob es ihnen gelingt, einen geeigneten und andauernden Nachwuchs an Offizieren heranzuziehen und das Leben ihrer Offiziercorps einfach und wenig kostspielig zu gestalten. Ich wünsche von Herzen, daß ein jeder Meiner Offiziere nach erfüllter Pflicht seines Lebens froh werde. Dem überhand nehmenden Luxus in der Armee muß aber mit allem Ernst und Nachdruck entgegengetreten werden.

Berlin, den 29. März 1890.

Wilhelm R.

Dem Inhalt dieser Cabinettsordre können wir in der Hauptsache unsere volle Theilnahme schenken. Dieselbe tritt entschieden gegen offenkundige Mißstände auf, welche im Reichstag und Landtag insbesondere von freisinniger Seite schon seit Jahr und Tag wiederholt, aber größtentheils vergeblich, gerügt worden sind. Namentlich sollen wir aber dem Theile der Cabinettsordre Befall, der die Einschränkung des Luxus der Offiziere verlangt, der in kostspieligen Geschenken, in häufigen Festein, in einem übertriebenen Aufwand der Geselligkeit Flag gegriffen hat. Ebenso erfüllt uns mit voller Befriedigung der Einspruch des Kaisers gegen das Repräsentiren der höheren Vorgesetzten. Wir möchten nur wünschen, daß ein solcher Einspruch auch in der Civilverwaltung Platz greife und in der Civilverwaltung ebenso wie in der Militärverwaltung bei der Befestigung und Ausstattung der Dienstwohnung der Grundlag zur Geltung gebracht würde, daß zum Repräsentiren nur

die beiden obersten Beamten und Offiziere jeder Provinz verpflichtet sind.

## Politische Uebersicht.

Vor einer Erkaltung der deutsch-russischen Beziehungen wurde bekanntlich vor kurzem in einer Petersburger Zuschrift an die offiziöse Wiener „Polit. Corresp.“ anlässlich des Rücktritts des Fürsten Bismarck gaulich zu machen verübt. Jetzt meldet ein Wolffsches Telegramm aus Petersburg, daß die großen Mächte, zu welchen Kaiser Wilhelm in Rußland erwartet wird, in den ersten Tagen des August in der Umgegend von Petersburg beginnen und mehrere Wochen dauern werden. An denselben sollen mehr Truppen als gewöhnlich theilnehmen, zugleich auch Versuche mit rauchlosem Pulver gemacht werden. Gleichzeitig wird auch gemeldet, daß der Zar am Donnerstag den deutschen Botschafter von Schweinitz empfangen habe. — Von Rußland aus ist einmal wieder ein neues coloniales politisches Abenteuer in Afrika inszenirt worden. Der panlawische „Nowoje Wremja“ wird aus Diebouth, der nächsten Station bei der französischen Colonie Obock am Rotes Meer, gemeldet, daß dort eine unter der Leitung Kargopolows stehende Expedition eingetroffen sei, welche sich nach Abessinien begibt. Die Expedition, welche neben den Führern aus drei Personen besteht, verließ in den ersten Tagen des October Tschakent, ging über das Kaspiische Meer, durch Persien, über Bender-Buchir und Aden nach Obock. Sie beabsichtigt zunächst nach Harar zu marschiren. — Es scheint sich hier um eine neue Auflage der verfrachteten Expedition des bekannten „freien Kolonisten“ Afchinow zu handeln. — Dem „Daily Telegraph“ wird von St. Petersburg berichtet: „Die Durchführung des neuen Gesetzes über die „Zemsky Natshalnik“ oder Distriktoberbeamten in den sechs Gouvernements, in welchen es zuerst eingeführt ist, hat starke Rückschürungen veranlaßt. Im Gouvernement Nizhnen haben die Bauern offen revoltirt. Es ist dieses das erste Mal in der russischen Geschichte, daß die Bauern politischer Ursachen wegen aufstanden sind. So etwas galt bisher für eine Unmöglichkeit. In einem Distrikt des Gouvernements Nizhnen erschien der „Zemsky Natshalnik“, Wodwinoff, ein Neffe des Barons Mengden, als der Vertreter des Jaren unter dem unzufriedenen Volke und schmähte sie und ließ die Bauern durchprügeln. Wochenlang ertrugen es die Leute geduldig, endlich aber griffen sie die Polizei an und prügelten ihrerseits Wodwinoff tüchtig durch. Drei verschiedene Distrikts sind seitdem erannt worden. Auf die Centralbehörden haben diese Unruhen einen peinlichen Eindruck hervorgerufen. Anfangs hielten sie die Unruhen für ökonomische, bis es sich zeigte, daß sie politische Natur waren. Niemals sind so viele Mißerfolge, Schwierigkeiten und Gefahren binnen so kurzer Zeit nach St. Petersburg gemeldet worden. Juden, Polen, Finnen, Kleinrussen, Studenten, Offiziere und Bauern, alles verleiht seiner Unzufriedenheit Ausdruck. Auf den Kaiser haben diese Nachrichten einen tiefen Eindruck gemacht.“

Nach der offiziellen Wiener „Polit. Corr.“ aus Paris zugehenden Mittheilungen hat der dortige deutsche Botschafter Graf Münster dem französischen Minister des Aeußern, Herrn Ribot, schmeichelehafte Erklärungen über die erprießliche Thätigkeit abgegeben, welche die französischen Delegirten in der Arbeiterkongress-Konferenz zu entwickeln in der Lage waren und über die besondere Befriedigung, welche der deutsche Kaiser über diese nützliche Mitwirkung der französischen Delegirten empfindet.

Die Stellung des italienischen Ministerpräsidenten Crispien gilt bekanntlich vielfach für bedroht, desto eifriger sind die Crispien'schen Oppositionen an der Arbeit, das Gegentheil zu verbreiten. So wird die „Riforma“ ermächtigt, formell für ungebündelt zu

erklären, daß Crispi eine politische Persönlichkeit beauftragt habe, bei dem Deputierten, früheren Finanzminister Magliani, Schritte zu thun, um ihn von seiner demoralisierenden Haltung abzubringen. Die „Riforma“ sagt, sie wisse nicht, was an den Absichten, welche Magliani zugeschrieben würden, wahr sei; Crispi aber wolle, daß er und das gesammte Cabinet nur nach der von ihnen befolgten Politik, unabhängig von jeder Verlockung oder Bestrafung beurteilt werden.

Das amtliche Organ der portugiesischen Regierung veröffentlicht einen Erlaß betreffend die Bildung eines Unterrichtsministeriums mit Senhor Arroyo als Minister. Zum Minister der Marine und der Colonien an Stelle Arroyos ist Falio Belhena ernannt. Weitere zur Veröffentlichung gelangte Erlasse betreffen die Reform der Strafrechtsplege, das Verfallungs- und Vereinsrecht, die Gewährung der Pressefreiheit unter gewissen Bestimmungen. Letzterer tritt sofort in Kraft.

Ueber die Zustände auf Kreta berichtet ein Telegramm des „Reuter'schen Bureau's“ aus Cana: In mehreren Distrikten haben türkische Soldaten in Kirchen geplündert und Christen insultirt. Auf die deshalb von den Consuln erhobenen Vorstellungen hat Chakir Pascha eine strenge Untersuchung angeordnet. Ferner hat Chakir Pascha den gemischten Commissionen aufgegeben, die den christlichen Grundbesitzern zu gewährenden Entschädigungen festzustellen und die Maßnahmen in den Fällen, in welchen sie als Schuldige erkannt sind, zur Leistung von Schadenersatz im Zwangswege anzuhalten.

Wie die Kaiser in China reisen, dafür liefert nachfolgendes Telegramm des „Reut. Bur.“ aus Peking vom Freitag einen interessanten Beitrag. Darnach ist der Kaiser von China am Freitag in Begleitung Li-hung-Chang's und mit einem sehr großen Gefolge von Peking abgereist, um die östlichen Meeresküsten zu besuchen. Das Gefolge umfaßte mehr als 10 000 Personen. Der Kaiser wird am 12. d. M. wieder in Peking eintreffen. Nach einem Telegramm der „Times“ aus Shanghai hat der englische Gesandte in Peking am 31. März die Convention betreffend die Eröffnung der Stadt Tschungking am oberen Jangtsekiang für den Fremdenverkehr unterzeichnet.

## Deutschland.

Berlin, 8. April. Der Kaiser unternahm am Sonnabend Nachmittag einen Spazierritt. Am Abend wohnten die Majestäten mit dem Kronprinzen in der Garnisonkirche dem geistlichen Concert bei. Am Sonntag waren Ihre Majestäten zum Gottesdienste in der Garnisonkirche. Gegen 11 1/2 Uhr begab sich der Kaiser nach der Ruhmeshalle, um persönlich an der Parole-Ausgabe theilzunehmen. Der Kaiser hatte zu Fuß das Schloß verlassen und schritt mit dem Commandanten des Hauptquartiers, Generaladjutanten v. Wittich, im Gespräch mitten durch die ihm freudig zulaufende Menge, nach allen Seiten hin militärisch dankend. Der Kaiser trug die Uniform des 1. Garde-Regiments z. F. mit umgehängtem Paletot. Ihm folgte der Chef des Militärkabinetts v. Sahnke mit zwei Fingeladjutanten. Im Zeughaus wurde Sr. Maj. durch den Gouverneur, Generaloberst v. Bape, den Commandanten von Berlin, Generalleutnant Grafen v. Schlieffen, und den Commandanten des Zeughauses, Generalmajor Ring, empfangen. Fast eine Stunde hatte die Paroleausgabe gewährt, als von der Friedrichstraße her die vom Jägerbataillon des 2. Garde-Regiments gestellte neue Wache im Paradeanzuge unter den Klängen des Vorgauer Marschs anmarschirte. Gerade als dieselbe das Zeughaus erreicht hatte, trat der Kaiser aus demselben heraus, von neuen draußenden Hochrufen begrüßt, und ließ die Wache im Paradeanzug vor sich beschreiten. Nach der Frühstückstafel begab sich die kaiserliche Familie nach Bellevue zum Frühstück. — Die Kaiserin Friedrich wohnte am Sonntag mit den Prinzessinnen Töchtern dem Gottesdienste in der Kapelle des Augusta-Hospitals bei und unternahm am Nachmittag mit denselben einen Ausflug nach Wannsee. — Aus Madrid wird gemeldet: Am Dienstag wird Prinz Heinrich von Preußen hier erwartet und wird im königlichen Palais absteigen, wo amends ihm zu Ehren ein Mahl stattfinden soll. Der Prinz gebent Mittwoch die Weiterreise nach Sevilla anzutreten.

— Von einem Erlaß des Kaisers gegen das Duellwesen ist nach der „Nat.-Ztg.“ in Offizierskreisen bis jetzt nichts bekannt. Man bezweifelt deshalb, daß ein solcher Erlaß überhaupt ergehen sei. — Die „Germania“ hatte die betr. Mittheilung dem „Münch. Fremdenblatt“ entnommen. — Ueber ein Gespräch des Kaisers mit einem englischen Delegirten zu der Arbeiterschutzkonferenz (Mr. Burt) findet sich in einem englischen Blatte folgender Bericht: der Kaiser fragte: „Führen nicht Ihre Trades-Unions oft zu Contractbrüchen und zu Aufständen?“ Die Antwort lautete:

So lange wir in England Gesetze gegen die Coalitionsfreiheit hatten, gab es freilich viele Contractbrüche und viel Aufruhr, aber wir haben ein ganz vorzügliches Heilmittel für diese Uebel in der Freiheit gefunden. Jetzt wo die Arbeiter vollständige Coalitionsfreiheit besitzen, sind diese Uebel so gut wie ganz verschwunden. Was konnte der Kaiser darauf antworten als: „das ist ja sehr ersehnlich.“ Inzwischen bemüht sich die sächsische Presse sozuzagen aus alter Gewohnheit, immer neue Strafbestimmungen gegen Verleitung, Nötigung zum Streik, Berrufserklärung u. s. w. zu erfinden!

— (Die neue Militärvorlage) wird die dauernden Mehrausgaben der Militärverwaltung nach einer Mittelung der „Nationalzeitung“ um jährlich 18 Millionen Mk. erhöhen. — Wie beträchtlich diese neue Steigerung ist, ergibt sich daraus, daß die Erhöhung des Präsenzstandes im Septennatsgesetz um 42 000 Mann damals einen jährlichen Mehraufwand von 23 Millionen Mk. bedingte. — Nach den „Hamburger Nachrichten“ soll die Militärvorlage noch nicht fertig sein, da die Entschieden der commandirenden Generale erst in diesen Tagen eingeht könnten. Auch die Colonialvorlage werde erst nach Major Roberts Rückkehr frühestens Ende April festgesetzt werden können. — Inzwischen polemisiert das vom Generalstab ressortirende „Militärwochenblatt“ gegen die zweijährige Dienstzeit, weil die neuere Schußwaffe gesteigerte Anforderungen an die Einzelausbildung des Soldaten stelle. Das „Militärwochenblatt“ könne es auf das Bestimmteste aussprechen, daß eine Abkürzung der Berkürzung der Dienstzeit auch nicht im entferntesten vorliege. Es ist schon wiederholt ausgeführt worden, daß trotz Verkürzung der Dienstzeit auch eine bessere Ausbildung mit der Schußwaffe möglich ist, wenn jede Verwendung des gemeinen Soldaten möglichst befristet wird, welche zur Ausbildung für den Krieg keinerlei Beziehung hat.

— (Nachwahl.) In Westhavelland ist nach dem amtlichen Wahlergebnis der freisinnige Kandidat Hugo Hermes mit 7117 Stimmen gegen 6154 sozialistische gewählt worden. Bei der ersten Wahl wurde Ricker mit 7500 gegen 7000 sozialistische gewählt. Sehr erheblich ist also der Rückgang der sozialistischen Stimmen um ca. 800.

— (Die Stellung des Abg. W. Liebknecht zur Feier des 1. Mai) wird durch folgende Erklärung in der „Sächs. Arbeiterz.“ gekennzeichnet: „Zwei Volksversammlungen, in denen ich als Referent über den achtstündigen Normalarbeitstag und die Manifestationen des 1. Mai reden sollte, sind von der Amtshauptmannschaft Dresden und von der Dresdener Polizei verboten worden, weil zu erwarten steht, daß ich, wie in einer früheren Versammlung zu Dresden (vor Weihnachten) von mir gesprochen sei, für das Feiern (Nichtarbeiten) am 1. Mai eintreten werde. Dem gegenüber halte ich mich für verpflichtet, zu erklären, daß ich eine solche Maßregel weder in jener Versammlung befürwortet, noch je die Absicht gehabt habe, zu befürworten. Der Pariser Congressbeschuß fordert bloß eine Manifestation zu Gunsten des Achtstundentages und der internationalen Arbeiterschutzgebung, und er überläßt es den Arbeitern der verschiedenen Länder, die Art und Form der Manifestation zu bestimmen. Ich bin aber der Meinung — und habe sie in Zeitungen und in Volksversammlungen wiederholt begründet — daß in Deutschland, von anderen Ländern zu schweigen, die Möglichkeit nicht vorhanden ist, für den 1. Mai d. J., der ein Donnerstag ist und dem in dem größten deutschen Staat ein kirchlicher Feiertag voraus geht, ein allgemeines Feiern der Arbeit zu erwirken. Der Versuch könnte nur zu schweren Konflikten führen und da er an den meisten Orten unzulänglich mißlingen würde, der Wirkung der Manifestation nur Abbruch thun. Und wer die neuesten Auslassungen der „Hamburger Nachrichten“, der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ und ähnlicher Blätter liest, der muß sehen, daß das Gez- und Losspiegelthum noch immer an seiner unsauberen Arbeit ist, um das Werk der politischen Reinigung und sozialen Regeneration zu hindern, und das es auf den 1. Mai große Hoffnungen gesetzt hat. Da ich den Beschluß der sozialdemokratischen Reichstagsfraction, die sich mit der Sache zu beschäftigen hat und rechtzeitig das Nöthige veranlassen wird, nicht vorgehen kann und will, so enthalte ich mich für heute jeder weiteren Bemerkung.“ — Ein freisinniger Arbeiter, Fischer Siggelow, Gewerksvereinsmitglied in Berlin rüht, um praktisch zu sein, allen Verbandsgenossen, am 1. Mai d. J. recht fleißig zu arbeiten und sich moralisch zu verpflichten, die Hälfte des Verdienstes von diesem Tage, wenigstens aber ein Drittel von diesem Lohne an seinen Gewerksvereins-Schatzmeister einzubringen und die betreffenden Generalräthe zu verpflichten, in erster Linie in solchen Dingen, wo die Arbeitzeit noch eine außergerichtlich lange ist (leider zeigt unsere Statistik viele solcher Dinge, wo Abhilfe geschaffen werden sollte) hervorzutreten, um Wandel zu schaffen.

— (Schiffsbewegungen.) Das Uebungs-geschwader, bestehend aus den Panzerschiffen „Kaiser“ (Flaggschiff), „Deutschland“, „Preußen“, „Friedrich der Große“ und der Kreuzercorvette „Trene“, ist am 3. April cr. in Cadix eingetroffen und beabsichtigt am 9. April die Reise fortzusetzen. — Das Geschwader ist am Freitag Abend vor Cadix eingetroffen und wollte am Sonnabend in den Hafen einlaufen. Der Commandant von Cadix wird der Kreuzercorvette „Trene“, an deren Bord sich Prinz Heinrich befindet, einen Besuch abstatten. Der Prinz wird sich über Sevilla nach Madrid begeben und mit dem Geschwader in Cadix wieder am 10. d. M. zusammentreffen.

— (Zur Colonialpolitik.) Eine neue deutsche Flaggenhissung in Ostafrika wird der „Köln. Ztg.“ aus Mombasa berichtet. Danach ist die Sendung des Lieutenant a. D. Ehlers zum Sultan von Mandara erfolgreich gewesen. Der Sultan und acht andere Häuptlinge haben die deutsche Flagge gehißt. — Das in Rede stehende Gebiet liegt südlich am Abhänge des Kilimandscharogebirges innerhalb der deutschen Interessensphäre. — Die „Londoner „Pall Mall Gazette“ veröffentlicht ein Interview mit Sir Winton, dem früheren Gouverneur des Congo-Kaates. Emins Haltung sei bedauerlich. Derselbe erklärt, er habe nicht eufest sein wollen. Ich besitze Bittbriefe Emins um Hilfsendung, wörtlich lautet: „Ich werde mich nicht wie Gordon umkommen lassen.“ Darauf organisierten wir die Expedition. Wäre Stanley nicht gegangen, so wäre Emin der Gesangene seiner eigenen Leute oder der des Mahdis.“ Emin scheint Sippo-Tip erlaucht zu haben, der doch thatsächlich Stanley's Beamter sei. „Wir wollten Emin nach London einladen und seine Augen heilen lassen. Wir erwarteten seinen Dank, aber wir sind traurig überrascht. Unsere Opferwilligkeit kostet 30 000 Pfund. Wir trüben uns mit Stanley's Reisebeschreibung.“ — Wie Emin über seine Entsendung durch Stanley denkt, erzählt B. Schönye aus Grund von Pleuzerung Emins wie folgt: Diese Expedition galt nicht so sehr dem Dr. Emin Pascha, als seiner Provinz und seinem Eschenden. „Ich bin den Herren ja recht dankbar für das, was sie für mich gethan haben“, schloß Dr. Emin Pascha, „aber der Zweck der Expedition war mir bereits klar geworden, als ich mit Stanley meine erste Unterredung hatte. Mochte er mir auch keine directen Vorschläge, so fühlte ich doch sofort heraus, daß etwas anderes dahintersteckt als der einfache Wunsch, ein paar ägyptische Beamte heimzuführen.“ Unter Stanley's eignen Leuten war dieselbe Meinung verbreitet: „Bei unserm vielen Verkehr mit den Offizieren der Expedition bringt doch manches durch, was klar legt, welches die Zwecke der Expedition waren. Dem äußeren Anschein nach ist sie ja gelungen und wird demgemäß auch in Europa gefeiert werden; in Wirklichkeit aber sind die Felder der Expedition recht unzureichend mit den Resultaten und geblieben heute hier dies auch ein. „Eine Masse Leute sind gekorben, bedeutende Mittel aufgewendet, 2 1/2 Jahre haben wir im Gland gelebt und was erreicht? Wir bringen eine Anzahl unnützer, verfaulter ägyptischer Schreiber, Juden, Griechen und Türken aus dem Innern, die uns nicht einmal danken; Casati selbst war der Mühe nicht werth, er ist ja Mchenni geworden, und der Pascha ist zwar ein Ehrenmann, aber doch nur ein Mann der Wissenschaft.“ Dr. Emin Pascha selbst ist Menschenkenner genug, um sich über die wahren Motive der Expedition seine Illusionen zu machen.“ Die ganze Reise vom See bis zum Meer ging durch die deutschen Interessensphäre, und auf der letzten Strecke durch deutsches Gebiet.

## Wissenschaft.

\* (Bismard und Schwenninger.) Wie Schwenninger Bismards Leibarzt geworden, darüber giebt folgende Erinnerung die jetzt anläßlich des Rücktritts des Königs wieder erzählt wird, Aufschluß: Eine große Plage war für den alternden Kaiser das Zittern und Nervenschwächen, das nach demnach beschränkt wurde, bis er viel arbeitete, das und viel arbeitete und sehr hart rannte. Ein Arzt konnte ihm helfen, bis der Kaiser Dr. Schwenninger kam. Dieser fand ihn im elendsten, beinahe hoffnungslosen Zustande. Er fragte den Patienten, der stürzender schliefte, nach seinem Vorleben aus. Diese Fragezeit wurde Bismard zu bumm und er verbat sich das. „Dann“, erwiderte der Arzt, „müssen Sie sich schon einen Thierarzt kommen lassen, der braucht seine Patienten nicht zu seegen.“ — Bismard war über diese schlagende Grobheit zuerst ganz verblüfft, dann lachte er trotz der Schmerzen und besaß den großen Bayer bis zum heutigen Tage. Schwenninger war der einzige Mann, der Gemalt über Bismard hatte.

\* (Amerikaner in Europa.) New-York, 22. März. Der jährliche Wanderzug von Amerikanern nach Europa hat begonnen und bereits werden die Plätze auf den Dampfern der verschiedenen Linien belegt. Allem Anscheine nach wird der europäische Passagierverkehr in diesem Sommer ganz ungewöhnliche Ausdehnung gewinnen, wozu sich unsere europäischen Dampferlinien nur gratuliren können. Die hiesige „Tribuna“ behauptet, die „Auswanderer“ nach Europa werde in diesem Jahre darum so große Ausdehnung annehmen, weil im Juni die Consuln Aufnahme begimme, bei welcher bekanntlich unsere Damen bei hoher Strafe verpflichtet sind — ihr Alter anzugeben.

Ein Laden mit Wohnung, kleine Ritter-  
straße Nr. 13, zum 1. Juli zu vermieten.  
**Max Plaut, Lederhandlung.**

**Herrlichste Wohnung**  
sofort zu vermieten. Wo sagt die Expedition  
dieses Blattes.

Zwei elegante Wohnungen in der ersten  
Etage sind zu vermieten und sofort oder  
1. Juli zu beziehen. **Remmert 22 23.**

Eine Wohnung zu vermieten und 1. Juli  
zu beziehen. Preis 45 Thlr. Zu erfragen in der  
Erped. b. Bl.

**Wohnung.**  
Freundlich gelegen, sofort für 80 Thlr. zu ver-  
mieten. Wo sagt die Exped. b. Bl.

**Breitestr. 16** ist ein Logis, Stube, Kam-  
mer, Küche und Zubehör, zu vermieten und  
1. Juli zu beziehen.  
Nach ist dasselbst die 2. Etage zu vermieten  
und 1. October zu beziehen.

Ein Laden mit Wohnung sofort zu be-  
ziehen. Das Nähere in der Exped. b. Bl.

Eine Wohnung mit Zubehör zu vermieten  
und 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen  
**Amnenstraße 2.**

Eine Wohnung im Breite von 32 Toalet  
mit Zubehör und Wasserleitung zu vermieten  
und 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen in der  
Erped. b. Bl.

Eine Parterre-Wohnung, welche sich auch  
zu einem kleineren Geschäft eignet, ist sofort  
zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen.  
Näheres bei **A. Göze, Remmert 21 1**

Ein Logis von Stube, Kammer, Küche,  
Wasserleitung und vollständigem Zubehör zu  
vermieten und 1. Juli zu beziehen  
**Cobaltaner Straße 5.**

**Bahnstraße 3e** ist ein Parterrelogis,  
bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern und  
vollständigen Zubehör und Wasserleitung 1. Juli  
oder auch später zu beziehen. Zu erfragen  
**Wohlfahrt 8a.**

Eine kleine Wohnung für einzelne Leute,  
Stube, Kammer und Vorplatz, zu vermieten  
**Saalstraße 9.**

Eine freundlich möblierte Stube ist sofort  
oder später zu beziehen **Windberg 10.**

Zu meinem Hause,  
**Gotthardtsstraße Nr. 38,**  
ist die obere Etage per 1. October a. c. zu  
vermieten und zu beziehen.

**C. F. Meister.**

**Delgrube 18 19** ist die zweite Etage, be-  
stehend aus 2 Stuben, 1 Kammer und Küche,  
1 Schlafkammer, 1 Kammer und Küche mit allem  
Zubehör, zu vermieten und gleich oder 1. Juli  
zu beziehen. **Aug. Thomas.**

Die erste Etage meines Hauses, bestehend  
aus 5 separaten Kammern, 2 Kammern, Küche etc.,  
ist zu vermieten und 1. October zu beziehen  
**Otto Schauer, Markt 25.**

**Möblierte Wohnung,** Stube mit  
Schlafkammer, zu vermieten **Delgrube 7.**

**Fein möblierte Wohnungen**  
(1. Etage) sind vom 1. April an zu beziehen  
**Schmalstraße 5.**

**Ein Laden mit Wohnung**  
wird zum 1. Juli 1890 zu mieten gesucht.  
Dritten erbeten unter Offizier **R. S.** in der  
Erped. b. Bl.

**Kapitale**  
jeden Betrages hat auf sichere Haus- u. Feld-  
grundstücke per sofort oder 1. Juli er. auszu-  
leihen  
**G. Jäger,**  
Rohmarkt Nr. 8.

**12000 Mark**  
werden auf sichere Hypothek zum 1. Juli ge-  
sucht. Näheres in der Erped. b. Bl.

**Hypothekengelder**  
jeden Betrages hat stets auszulieihen  
**Carl Rindfleisch, Merseburg,**  
Burgstraße 13.

**Ad. Schäfer, Merseburg,**  
beehrt sich auf reiche Lagerbestände in  
**Kleider- u. Besatzstoffen** auf-  
merksam zu machen.  
Beste sind stets vorrätig und werden  
diese besonders billig verkauft.

**Für Briefmarken-Sammler!**  
Ein neues grosses Sortiment fremder  
**Briefmarken** eingetroffen.  
(Aussergewöhnlich schöne Exemplare.)  
**G. H. Volkmann's Ww.,**  
Burgstrasse 6.

**Briefmarken-Album** in grosser  
Auswahl.

**Zum Schneidern**  
in und ausser dem Hause empfiehlt sich  
**Hermine Meyer,**  
Friedrichstraße Nr. 6.

**Salon- und Zur-Feuerwert,**  
diesjährige neueste Sachen, sind eingetroffen bei  
**J. F. Beerholdt Nachf.**

Heute Mittwoch trifft wieder ein  
frischer Transport sehr schöner hochtragen-  
der Färsen bei mir zum Verkauf ein.  
**Otto Heilmann.**

**Fortsetzung des gerichtlichen Ausverkaufs**  
des zur **Marcus Abramowitschen** Concursmasse gehörenden  
Waarenlagers

**Mittwoch den 9. und folgende Tage.**  
Geöffnet vormittags 9—1 Uhr,  
nachmittags 3—6 Uhr.  
Sämmtliche Waaren werden **10% unter Taxe** verkauft.  
Der Concursverwalter **Kunth.**

Sonnabend den 12. d. M. erhalten  
wir wieder in großer Auswahl  
**Ardenner**  
u. dänische Pferde

in leichtem und schweren Schlag.  
**Gebr. Strehl.**

Meiner werthen Kundschaft, sowie einem geehrten Publikum die  
ergebene Mittheilung, daß sich mein  
**Tabak- u. Cigarren-Geschäft**  
von heute ab im Hause des Herrn Tischlermeisters **Scholz,**  
**Gotthardtsstraße Nr. 29,**  
gegenüber meiner bisherigen Wohnung, befindet. Für das mir seit  
15 Jahren geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte, mir dasselbe auch  
fernerhin bewahren zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
**Robert Mühlfordt Wttw.**

**Die Union,**  
Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft  
zu Weimar  
gegründet im Jahre 1863  
mit einem Grundkapitale von **9 Millionen Mark,**  
wobon 5019 Aktien mit . . . . . 7288500 Mark emittirt sind.  
Reserven alt. 1889 . . . . . 1867008  
Gesammmagrarische Kapital . . . . . 9395503 Mark.

Die Union versichert Feldfrüchte zu festen Prämien ohne Nachzahlung. Bei Ver-  
sicherung auf mehrere Jahre wird ein namhafter Prämien-Rabatt gewährt.  
Besondere Erleichterungen werden für kleine Versicherungen bewilligt, nament-  
lich für Sammelpolitzen.  
Die Vergütung der Schäden gelangt spätestens binnen Monatsfrist, in der Regel  
aber früher, zur vollen und baren Auszahlung.  
Weitere Auskunft wird erteilt und Versicherungen werden vermittelt durch die unter-  
zeichneten Agenten.

**Ed. Witte, Kaufmann in Merseburg.**  
H. Pehsner, Kaufmann in Dierndorf. Jul. Gähler, Mühlenbes. in Thosfeldt.  
Bernh. Eickbrat, Kaufmann in Langhüdt. Otto Ulrich, Kaufmann in Schleinitz.  
G. F. Schumann, Kaufmann in Uthen. S. Reibhardt, Fleischbeschauer in Ditzschen.

**Öffentliche Versammlung**  
der Filiale Merseburg  
vom Centralverein deutscher Gerber und Lederzurichter  
am Mittwoch den 9. April 1890, abends 8 Uhr,  
im Saale „Zur guten Quelle“, Saalstraße, hierselbst.  
Tagesordnung:  
1) Zweck und Nutzen der Organisation;  
2) Aufnahme neuer Mitglieder.  
Referent: Emil Berger, Vorsitzender des Centralvorstandes.  
Es werden freundlichst eingeladen die Gerber und die in der Gerberei be-  
schäftigten Arbeiter.  
Um zahlreichen Besuch bittet  
der Vorstand.

**Eiserne Dachfenster**  
empfeht billigt **J. G. Hippe,**  
Klempnerstr.

**Echte Hamburger Lederhosen**  
in der  
**kleinen Ritterstraße 13.**  
**Max Plaut, Lederhandlung.**

**Reichskrone.**  
Einem guten Mittagsstisch im Abonnement  
empfeht von 60 Pf. bis 1 M.  
**Reinhold Walther.**

**Putzarbeit** wird angenommen  
und sauber ausgeführt  
**Brühl 17.**

Hierdurch erlaube mir ergebenst anzugeben,  
daß ich  
**sämmtliche Saison-Neuheiten**  
auf Lager habe und empfehle  
**garnirte und ungarirte**  
**Damen-, Mädchen- und**  
**Kinderhüte,**  
sowie alle in das Fachschlagende Artikel  
zu den **billigsten** Preisen.  
**A. Donnerhack.**

**Ersatz für Streufroh**  
bilden die äußerst billigen  
**Rindschälspäne,**  
die 2spännige Fuhre zu M. 2,  
die 1spännige Fuhre zu M. 1.  
Zu haben  
**Königsmühle—Merseburg.**

**Verbesserte**  
**Lilienmilchseife**  
v. Bergmann & Co. Berlin u. Fest. M.  
vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und  
von ausgezeichnetem Aroma ist zur Her-  
stellung u. Erhaltung eines zarten blendend-  
weißen Teints unerlässlich. Dieses Mittel  
gegen Sommerprossen. Borr. a Stück 50 Pf.  
in der Stadtapotheke v. F. Curze.

Nach den Osterferien beginne ich einen neuen  
**Damen-Turnkurs.** Junge und  
auch ältere Damen, welche daran theil-  
nehmen und die Wohlthat regelmäßiger  
Körperübungen an sich erfahren wollen, bitte  
ich, sich an mich zu wenden.  
**Georg Rettelbusch,**  
Gymnastik-Lehrer.

**Magdeburger Sauerkohl,**  
delicat im Geschmack, sowie alle Sorten  
**Hülsenfrüchte,**  
nur gut folgende Waare, hält preiswerth  
empfohlen.

**Hch. Lang,**  
Sand Nr. 1.

**Näh-Maschinen**  
bester deutsches Fabrikat, empfiehlt unter meh-  
rjähriger Garantie zu billigen Preisen  
**E. Barzaga, Gottbardstr. 19.**

**Wohnungs-Veränderung.**  
Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab  
**Gotthardtsstrasse 16.**  
**Wilhelm Bradmann,**  
Korbmadernmeister.

**Zur guten Quelle.**  
Freische Gendung Aal in Gelée, frisch  
eingelocht, empfiehlt  
H. Scher.

**Ad. Schäfer, Merseburg,**  
empfeht:  
**Regenmäntel, Regen-  
Paletots, Regenjacken,  
Jaquets, Promenaden,  
Braunmännel, Fleus** etc.  
Ich achte besonders darauf, dass  
jedes Confectionsstück gut sitzt und  
lasse etwaige Mängel sofort abändern.  
Maassstücke werden bei schnellster  
Lieferung gut ausgeführt.  
Gediegene Modelle sind stets am  
Lager.

**Jungbier**  
jeden Mittwoch und Sonn-  
abend bis Nachmittag 1 Uhr.  
**Bischoff's Brauerei,**  
Breitestraße 21.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX  
X Heute X  
X frische hausbackene Burt! X  
X Otto Zachow. X  
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Blendend-weißen Teint  
erhält man schnell und sicher,  
wenn man **Sommersprossen**  
verschwinden umbedingt durch den Gebrauch von  
**Bergmann's Lilienmilchseife**  
allein fabricirt von Bergmann & Co. in  
Dresden. Verkauf a Stück 50 Pf bei  
Sofortbesteller **Marche.**

**Sophas**  
v. 12 1/2 Thlr. an, Lehn-  
u. Schlafstühle, Bet-  
stelle mit Matratze v.  
12 1/2 Thlr. an.

Die feinsten Flügel, Möbel, Sopha v. 36  
Thlr. an, in großer Auswahl stets vorrätig bei  
**Otto Bernhardt, Markt 26.**

**Einem ordentlichen Arbeitshilfen**  
sucht sofort **Carl Müller, Burgstr. 6.**  
Einen Lehrling sucht  
**A. Schaal, Wäldermeister,**  
Breitestr. 11.

**Heiser.**  
Ein nächsterer, heiliger Brauer wird  
bei gutem Lohn als Helfer gesucht.  
Näheres **Gotthardtsstraße 39 I.**  
**C. Rich. Ritter.**



**Volkswirtschaftliches.**

Die Ausstandsbewegung im rheinisch-westfälischen Kohlenbezirk hält sich bis jetzt immer noch ungefähr auf der gleichen Höhe, wenn auch von einer eigentlichen Zunahme nicht mehr gesprochen werden kann. Zu Ausweitungen ist es nicht weiter gekommen. Wegen der jüngst gemeldeten Ausbreitung gegen die von der Arbeit kommenden Bergleute der Zeche „Rheinische“ haben die Landräthe von Bochum und Gelsenkirchen angeordnet, daß sämtliche Kletter die gegen den Streik gerichteten Paragrafen des Berggesetzes und des Strafgesetzbuches auf allen Zechen und unter gleichzeitigem Hinweis auf die Aufrührer-Paragrafen bekannt machen. Eine ähnliche Ausbreitung hat Mittwoch Nachmittag auf Zeche „Hannover 2“ stattgefunden, wo eine Anzahl von Bergleuten, welche die Arbeit niedergelegt hatten, versuchte, die anderen Arbeiter mit Gewalt an der Arbeit zu verhindern; es sind mehrere Verhaftungen vorgenommen worden. Die „Rhein. Westfälische Ztg.“ nimmt dennoch einen baldigen friedlichen Verlauf der Streikbewegung an. Jedoch befähigt sie in Widerspruch damit die früher von ihr selbst in Zweifel gezogene Nachricht, daß ein Theil der Garnison von Münster, Kirassiere und mehrere Bataillone Infanterie, zum Abmarsch in die Gegend von Gelsenkirchen bereit gehalten werden, freilich mit der Einschränkung, daß voraussichtlich die militärische Macht nicht eingreifen werde.

**Provinz und Umgegend.**

Der Saale-Insitut-Bezirk des Deutschen Kriegerbundes hielt am Sonntag in Teuchern seine erste diesjährige Bezirks-Versammlung ab. Dieselbe war von 83 Betreibern aus 65 Vereinen besucht und wurde durch den Bezirks-Vorsitzenden Markendorf-Freyburg mit einem Hoch auf S. Majestät den Kaiser eröffnet. Ueber die Erlebigung der zehn Punkte umfassenden Tagesordnung ist nach der „Sall. Ztg.“ Folgendes zu berichten: Die Rechnung für das Jahr 1889 wurde durch den Kassirer Schmalz gelegt. Nach derselben hat der Bezirk eine Einnahme von 3116 Mk. 85 Pf. incl. 673 Mk. 72 Pf. Bestand aus dem Jahre 1888, eine Ausgabe von 2098 Mk. 19 Pf., mithin einen Bestand von 1018 Mk. 66 Pf. aufzuweisen. Die Rechnung ist durch die Revisoren geprüft und für richtig befunden worden, so daß der Kassirer unter dem Danke der Versammlung entlassen wurde. Der Geschäftsbericht für das Jahr 1888-89 erhaltete der Vorsitzende; nach demselben zählt der Bezirk trotz des Abganges von 11 Vereinen, die dem Lügnerer Schlachtfeldbezirk beigetreten sind, gegenwärtig 91 Vereine mit 4704 ordentlichen und 208 Ehrenmitgliedern und hat derselbe noch weiteren Zuwachs zu erwarten. Bei der Wahl des Vorstandes für die nächste Wahlperiode wurden in denselben wieder resp. neu gewählt: Fabrikant Markendorf-Freyburg als Vorsitzender, Hauptmann d. L. G. Osty-Merseburg als Vorsitzender, Schmalz-Merseburg als Kassirer, Schramm-Naumburg als dessen Stellvertreter, Kühn-Freyburg als erster Schriftführer, Sawichorff ebenda als zweiter Schriftführer, Gabel-Zeig und Wiebcke-Großwangen als Kassirer-Kontrolleure, Hertel-Merseburg, Krüger-Maineck, Lehmann-Weisenfels, Soege-Dorf, Roeder-Teuchern, Melzer-Gröbzig und Fischer-Zeßau als Beisitzer. Zum Vertreter des Bezirks auf dem Abgeordnetentage des Deutschen Kriegerbundes in Dortmund zu Pfingsten d. J. wurde der Vorsitzende gewählt. Die Satzungen der neu gegründeten Bundes-Steinbälle gelangten unter den Vereinsabgeordneten zur Berathung und wurden letztere veranlaßt, in ihren Vereinen auf möglichst zahlreiche Beibehaltung an dieser Klasse einzuwirken. Die nächste Bezirksversammlung findet in Nebra im Monat September d. J. statt. Nachdem noch seitens des Vorsitzenden die Bildung von Sanitätscolonien innerhalb des Bezirks empfohlen worden, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf S. Majestät den Kaiser geschlossen.

R. Halle a/S., 7. April. Ein am Charfreitag in der Saale bei Giebichenstein ertrunkenen junger Mensch ist als der Goldarbeiter Fr. Rathuhn von hier recognoscirt worden. — Auch die hiesigen Schmiedemeister haben beschlossen, von jetzt ab in Folge der höheren Preise für Eisen, Kohlen u. und höheren Löhne den Kunden gegenüber einen Preisauflschlag einzutreten zu lassen.

Vor einigen Tagen erschien bei der Polizei unserer Nachbarstadt Weisenfels ein Wädersgeisse aus dem Dorfe Leisting und machte die Anzeige, daß ihm in der Nacht zuvor 240 Mk. gestohlen seien. Als Thäter bezeichnete der Besohlene seinen Stiefvater — einen Wäder dortselbst — bei dem er in Arbeit stand, und hat, da dieser die Stadt

gerade mit seinem Gesährte passirte, um dessen sofortige Durchsuhung. Seinem Verlangen wurde gewillfahrt, aber nichts vorgefunden. Einige Tage darauf schlich sich der Besohlene abends in die Schlafkammer seines Stiefvaters, verdeckte sich unter dessen Bett und hörte später, wie der Dieb seiner Frau mittheilte, daß das Geld im Garten an einer bestimmten Stelle versteckt sei. Hiervon benachrichtigte er die Gendarmarie, und es wurde mit deren Hilfe der Dieb zum Geständniß und zur Rückgabe des Geldes bewegt.

† Aus Eisleben, 7. April, schreibt man der S.-Ztg.: In Folge der erwähnten Unruhen unter der Belegschaft mehrerer Schächte der Mansfelder Gewerkschaft hat die Ober-Berg- und Hütten-Direction noch am Charfreitag folgende Bekanntmachung erlassen:

„Es ist in den letzten Tagen auf den Freiensleben-Schächten, dem 81. Lichtloch und den Erntschächten vorgekommen, daß Förderleute, Schleppler und Jungen unter Forderung höherer Löhne die Arbeit niedergelegt, durch Drohungen und körperliche Mißhandlungen an der Einstellung der Arbeit gezwungen und an der Hängebank die Leute mit Gewalt am Einfahren in den Schacht verhindert haben. Gestern Abend hat sogar eine Rote von Förderleuten und Schlepplern auf den Erntschächten die Fenster und Thüren des Reiterhauses und der Maschinenhäuser, sowie die Treppen im Förderthurm in der rotheisen Weise demolirt.“ Dann folgt eine Warnung und sodann Androhung der schärfsten Maßregeln. Diese sind denn auch erfolgt. Zunächst sind zahlreiche Verhaftungen von Aufstößern vorgenommen und solche erfolgen immer noch. Die bedeutend verstärkte Gendarmarie und zuverlässige Vergleute halten in den erwähnten Orten Wache, vom Tage an ist die Polizeihunde auf 9 Uhr festgesetzt und Tanzvergnügen sind bis auf Weiteres untersagt. Zur Ehre des alten hiebrigen Mansfelder Bergmannshandes muß hervorgehoben werden, daß die Ausschreitungen nur von jungen Burken ausgehen. Bis jetzt haben die bedauerlichen Ausschreitungen sich nicht wiederholt; ein Bergath ist nicht mißhandelt.

**Localnachrichten.**

**Merseburg, den 9. April 1890.**

\*\* Die Osterfeiertage sind diesmal für unsere Stadtbevölkerung wirklich Erholungstage geworden. Schaaerweise frömte Groß und Klein hinaus in Gottes freie Natur, um sich an dem wiedererwachenden Leben zu ergötzen und die herrliche Frühlingsluft in vollen Zügen einzuathmen. In den öffentlichen Gärten wurde überall von fröhlichen Gästen die Frühlingszeit im warmen Sonnenschein, benehmlich am ersten Overtage ein längeres Verweilen im Freien gestattete, eröffnet. Der Reiseverkehr war wieder ein bedeutender und die Früh- und Abendzüge vermodten die Menge der Ausflügler kaum zu fassen. Mehrere Vereine und Gesellschaften hatten gemeinschaftliche Fußtouren unternommen, so z. B. der Allgemeine Turnverein, der seine Mitglieder am ersten Feiertage in starker Anzahl nach Dürrenberg und Keusberg führte. Unter den öffentlichen Vergnügungen nahmen die Vorstellungen der Nischelschen Kunstbühne die erste Stelle ein. Hunderte von Zuschauer versammelten sich an den Festtagen nachmittags um die Arbeitstätte der Künstler auf dem Kriegerplatze, während der Abend die Schaulustigen zumest im „Kloster“ zusammenführte, wo Gesang und heitere Kunst eine Fülle von Abwechslung boten. Der gestrige dritte Overtag zeigte übrigens trotz des eingetretenen kühlen Wetters noch ein recht lebhaftes Feiertagsgepräge.

\*\* Wie machen die Mitglieder der 9. Section der Mülerei-Vereinsgenossenschaft, umfassend Anhalt und die Provinz Sachsen ohne Reg.-Bez. Erfurt, darauf aufmerksam, daß die diesjährige Sectionsversammlung am Mittwoch den 16. April 1890, um 11 Uhr, im Hotel „Prinz Eugen“ zu Halberstadt stattfindet. Die Tagesordnung derselben ist in den Zeitchriften Die Mühle, Deutscher Müller und Der Müller bekannt gemacht. Die Teilnehmer an der Sectionsversammlung haben sich durch Vorzeigen ihres Mitgliedscheines zu legitimiren. Diejenigen Mitglieder, welche am Erscheinen verhindert sind, können sich durch andere Mitglieder vertreten lassen und sind die Sectionsvorstandsmitglieder, Herren R. Banf-Weisdorf, Rud. Kramer und Carl Krugenstein-Duedlinburg, Zul. Häppler-Schafstedt, W. Grune-Giltenburg zur Entgegennahme von schriftlichen Vollmachten gern bereit. Da sich an diese Versammlung ein allgemeines Essen anschließen dürfte, werden die Mitglieder, welche an demselben theilzunehmen wünschen, ersucht, dies bis zum 9. April 1890 dem Bureau anzumelden.

\*\* Gegen die Vorschriften über An- und Ab-

meldungen zur Krankenversicherung wird noch vielfach verfahren. Es dürfte deshalb angebracht sein, an die wichtigsten Meldeofficirten wieder einmal zu erinnern: Jeder bei einer Gemeinde-Krankenkasse zu versichernde Arbeiter ist binnen drei Tagen nach Antritt der Arbeit an- und binnen der gleichen Frist nach Lösung des Arbeits-Verhältnisses abzumelden. Der Eintritt der Beschäftigung in das Gesellenverhältnis ist gleichfalls unverzüglich nach Eintritt des Beschäftigten zu melden. Die An- und Abmeldungen und Veränderungs-Anzeigen liegen zeitlich dem Arbeitgeber ob. Wer diese Meldepflicht veräußert, wird mit entsprechender Geldstrafe belegt und hat überdies alle Aufwendungen zu erstatten, welche die Gemeinde-Krankenkasse auf Grund gesetzlicher Vorschrift zur Unterstüzung einer vor der Anmeldung erkrankten Person gemacht.

\*\* Von der Provinzialhaus- und Kasse zu Merseburg sind für die im Jahre 1888 in der Provinz Sachsen wegen Roges oder Lungenseuche auf polizeiliche Anordnung gedödteten oder vor deren Ausföhrung gefallenen Thiere, einschl. der Geschäftsunkosten gezahlt worden: a. für rothfranke Pferde 14 371,21 Mk., b. für Lungenseuchekranke Rindvieh 212 749,26 Mk., im Ganzen 227 120,47 Mk. Die ausgeschriebenen Beiträge überlegen den bisher festgestellten Beitrag um je rund 1100 Mk.

**Repertoir des Stadttheaters zu Halle a/S.**  
Dienstag: Otel Beklag. — Donnerstag: Die Ere. — Freitag: Ut de Franzenstid. — Sonnabend: Hannes Müte, Du brägst Bam weg, Nodan Käfel. — Sonntag: Hans Sachs. Schluß der Saison Sonntag den 30. April.

**Bermischtes.**

\* (Zum Geburtstage des Fürsten Bismard) liefen am 1. April in Friedrichshagen so viel Telegramme an den Fürsten ein, daß die Telegraphenbeamten mit deren Benützung nicht fertig werden konnten. Am 2. April waren noch 3000 Telegramme zu bearbeiten. Mehrere Personen waren mit dem Eröffnen der Briefe und sonstigen Sendungen beschäftigt. Das große Haus bot, dem „Samb, Corv.“ zufolge, nicht den genügenden Raum, alle die angekommenen Geschenke und Angebinde entkaltenden Kisten und Kasten unterzubringen, viel weniger einen geeigneten Platz anzuzwiegen. Viele Gesandtschaften waren am 2. April deshalb noch gar nicht geöffnet worden und mußten in der Wagenremise untergebracht werden. Der große Empfangssaal ist in einen Blumengarten verwandelt. Friedrichshagen wird der dauernde Aufenthalt des Fürsten bleiben. Es beachtlich derselbe für die seiner Person näher stehenden Beamten nicht weit vom Schlosse Wohnungen zu erbauen.

\* (Eisenbahnunglück) Im Sonntag Vormittag stieß bei Schweschat an der Abgangslinie ein Localzug nach Wien in Folge falscher Weichenstellung mit einem auf einem Nebengleise befindlichen Kopfwagen zusammen. Der Kopfwagen und die Locomotive wurden zertrümmert, auch der erste Personenwagen entgleiste und es wurden zwei Passagiere, der Locomotivführer und der Heizer schwer und zahlreiche Passagiere leicht verletzt.

\* (Es „läppert“ sich) Die Spatenbrauerei des früheren Reichstagsabgeordneten Sedlmayr in München verliest nach amtlicher Statistik etwa 350 000 hl Wurz, aus welchen etwa 550 000 hl Bier gewonnen werden. Durch, da es am 1. April in Kraft getretene Bierpreisermäßigung von 2 Pf. pro l hat also der hiesigste Biergenos ein Mehreinkommen von über 1 Million Mark.

\* (Schiffsunglück) Der Dampfer „Tom Tomann“, mit Kohlen nach Flensburg, scheiterte bei Stagen. Der Capitän und 6 Mann ertranken.

\* (Unglücksfall) In Hamburg brach am Sonntagabend bei den Renovirungsarbeiten an der hiesigen öffentlichen Beschäftigung am Glodengießerwall das Dachgerüst, wodurch zwei Maurer getödtet wurden.

\* (Raubmord) Auf der Landstraße zwischen Oberca und Hermsdorf bei Goldberg, Schlefien, ist in der Nacht zum 28. v. M. der Fiackschändler und Gutsbesitzer Hoffmann aus Lauterscheschen angeschlossen von mehreren Personen angefallen, erwidrigt und getödtet worden. Der Ermordete trug ein schwarzes Felleportemontane und eine Weistafel mit Gold bei sich. Weis war bei der Auffindung des Leichnams am anderen Morgen verschwunden. Hoffmann ist zuletzt mit seinem mit Fiack beladenen Fuhrwerk in Goldberg im Gasteaue „Zur Eisenbahn“ eingekerkert und gegen 11<sup>h</sup> Uhr nachts von da fortgeführt. Von den Thätern, auf deren Ermittlung eine Belohnung ausgesetzt wird, fehlt jede Spur.

\* Während eines verheerenden Orkans am der Räfte der neuen Gehirben scheiterte unter anderen Fahrzeugen ein Arbeitergeschiff bei der Walleo-Joch, wobei 5 Weishe und 30 Eingeborene ertranken, 30 andere, welche das Ufer erreichten, wurden von den Wellen niedergeworfen. \* (An der Stelle des Eisenbahnunglücks bei Eibersfeld), wo man mit den Aufrihmungsarbeiten der unter Wasser liegenden Trümmer noch fortgesetzt beschäftigt ist, fand man am Montag die Leiche eines der beiden Verunglückten, des 23jährigen unverheiratheten Bremfers Wils. Fischer von Hofwinkel. Die Leiche war, soweit sich dies bis jetzt feststellen ließ, völlig unverletzt, so daß der Verunglückte gleich durch Ertrinken seinen Tod gefunden hat. \* (Ein Versteck) In München sind angebroden, da sich die Arbeiter eine Preisermäßigung von 2 Pfennig pro Liter nicht gefallen lassen wollen. Am Mittwoch, dem ersten Tag der Bierpreisermäßigung, haben zahlreiche Arbeiter mit dem Biertrinke begonnen. Welche, die früher 70-80 Liter zu Mittag verzapft haben, tranken heute vielleicht 10 Liter ab; dagegen trinkt man Weisheier. Die in der Eisenfabrik bei Ruckmann beschäftigten ungefähr 600 Arbeiter haben unter sich ein Abkommen dahin getroffen, daß jeder, der Braubier trinkt, 5 Mk. Strafe zahlen muß; es ist daher gar kein Bier in die dortige Kantine geföhrt worden; das in anderen größeren Fabriken vorgeföhnte Bier wurde

wieder zurückgeführt. Das beste Geschäft machen die Weis-  
bierbrauereien; es wird nur Weisbier oder Schoppenwein  
getrunken; bei den meisten Wirthen sieht man jetzt die be-  
sagten Weisbierwagen mit den vielen Glasflaschen vor-  
fahren. Es wird kaum jemals so viel Weisbier getrunken  
sein, wie jetzt. Der Restaurateur der Centralwerkstätten des  
Centralbahnhofs, woselbst an tausend Arbeiter beschäftigt  
sind, mußte der Bönenbrauerei das Bier zurückschicken und  
weitere Zufuhr abstellen, da die Arbeiter sich sämtlich  
des Genusses von „26 Pennig-Bier“ enthalten, ebenso die  
Arbeiter in den Betriebswerkstätten. Die beschriebene Kata-  
strophe ist die Erhöhung des Bierpreises auf 26 Pf.  
eingetreten, ist, wie bemerkt, es wird den Brauereien  
wichtiglich nichts anderes übrig bleiben, als das Sommer-  
bier im Kleinverkauf mit 24 Pf. pro Liter abzugeben.

\* (Zur Katastrophe am Ohio.) In Louisville  
haben, wie jetzt ermittelt worden, durch den Unfall 93  
Personen ihr Leben verloren, während 130 schwer, Hunderte  
leichter verletzt wurden. Ein Augenzeuge beschreibt das  
Unrecht des Unfalls folgendermaßen: Die Wolfe machte  
sich durch eine Wunde in den Hüften unterhalb Louisville,  
den Ohio entlang. Derselbe hat die Form eines Ballons,  
welcher sich beständig dreht, mit einem langen Schwanz nach  
der Erde zu. Man hätte eine ununterbrochene Kanone,  
mit Donner und Hagel. Das Ganze schien aus einer Wunde  
zu bestehen, schlangartigen Masse elektrischen Stromes zu  
bestehen, deren Licht für kurze Zeit erlosch und eine sprechende  
Finsterniß hinterließ. Die Wolfe machte ein furchtbares  
Geräusch, bewegte sich mit großer Geschwindigkeit über den  
Fluß und verstand durch Resonanz. Die Damm-  
brücke in der Graffgatt Yazoo im Staate Mississippi sind  
600-1500 Fuß breit. Der die Stadt Grenville am  
Mississippi schützende Damm hat nachgegeben, in Folge dessen  
ein Theil der Stadt überschwemmt wurde. Mehrere Per-  
sonen sind ertrunken. Der Ort Schmitt ist vollständig  
weggespült worden. In Vacona sind 2000 Einwohner,  
wobei nur sehr wenig Nahrungsmittel haben, von allen  
Besteuer für die Unkenntnis abgehoben. Man fürchtet,  
daß andere Dammbrücke den Flächenraum der über-

schwommenen Kreise im unteren Mississippigebiete vergrößern  
werden.  
\* (Brand eines Klosters.) New-York, 31. März.  
Das St. Josephs-Kloster in Milwaukee ist bis an  
den Grund getrennt und nicht niedergebrannt. Die Flammen  
außen so schnell um sich, daß die Nonnen in die höchste  
Lebensgefahr gerieten. Eine nach der Andern wurde jedoch  
von der Feuerwehr mittels Feuerleitern aus den Fenstern ge-  
rettet. Drei waren so von den Flammen umgeben, daß sie  
nicht auf die Leitern klettern konnten, sondern auf ausge-  
streckte Matten springen mußten. Eine junge Nonne,  
welche erst vor wenigen Monaten ihr Gelübde abgelegt hatte,  
fiel dabei auf's Köpfchen und hat bis jetzt das Bewußtsein  
nicht wieder erlangt. Zwei Feuerwehrlente wurden von  
einer einfallenden Mauer schwer verletzt. Von dem Kloster  
sahen nur noch einige Außengebäude.

### Börsen-Berichte.

Salle, 8 April 1890  
Preise mit Einschluß der Maklergebühr für 1000 kg netto.  
Weizen, getraht, 180 bis 192 Mart. Roggen, gefogt  
174-180 Mart. Gerste, besser, Brau-192 bis 212 Mart.  
Futtergerste 135-165 Mart. Hafer, feil, 172 bis 177  
Mart., neuer - bis Mart. Mais 122-142 Mart.  
Raps, ohne Angebot. Rüben, Sommer- ohne Angebot  
Erbsen, Victoria 172-178 Mart. Kimmel, ausschließlich  
Sack für 100 Kilo netto 39-40 Mart. Stärke  
einschließlich Faß von 100 Kilo Inhalt per 100 Kilo  
netto, Halle'sche prima Weizen, ruhig, 39,50-40,50  
Mart., abfallende Sorten billiger. Preise per 100 Kilo  
netto. Linen 20,00 bis 20,00 Mart. Angernte 120-160 Mart.  
Schwedischer Reis 80-90 Mart. Weizlein 80-90  
Mart. Gahartelie 30-31 Mart. Futterartelie, ruhig,  
Fanta, mehl, 12,50-14,50 Mart. Roggenkleie,  
10,25-10,75 Mart. Weizenroggen 9,50-10 Mart.  
Weizenroggenkleie 9,50-10 Mart. Malzkeime,  
helle 10,00-11,00 Mart., dunkle 9,00-9,50 Mart. Del-  
tungen 13,00-13,50 Mart. Rüböl 33,50-35,00 Mart. Rüböl

### Anzeigen.

Der vielen Theil übernahm die Redaktion dem  
Wohlfahrt gegen die Verunstaltung.

### Kriegs- und Familien-Nachrichten.

Don. Getauft: Johannes Friederich  
Anna, 2. des Vikars-Vorstehers Vater; Otto  
Paul Vog, S. des Schenkers Oheim;  
Gabi. Getauft: Marie Sophie, T. des  
Geschäftsführers Weniger; Anton Johannes  
Felix, S. des Kaufmanns Wolf; Gustav  
Albert Paul Richard, S. des Klempnermeisters,  
Hipp; Franz Gustav, Sohn des Tischlers  
Günther; Elisabeth Marie, T. des Schuh-  
machers Ernst; Friedrich Wilhelm, S. des  
Zimmermanns Hoffmann; Bertha Ida, T. des  
Handelmanns Adel; Agnes Minna Theresie,  
T. des Kaufmanns Richter; Marie Emma,  
T. des Maurers Bacharias; Emma Mina, T.  
des Handarb. Franke. — Getauft: der  
Mechaniker H. R. Bergmann hier mit Frau  
M. W. geb. Leonard; H. G. Voglerer M.  
Fischer hier mit Frau M. geb. Klein-  
mager; der Kaufmann W. Schilling hier  
mit Frau S. geb. Wagner; der Bureau-  
assistent Ch. D. Richter hier mit Frau D. S.  
A. geb. Vogel. — Beerdigt: den 1. April  
der nachgelass. zweite S. der Plätterin Niesig;  
den 2. die Witwe des Korbmachers  
Spohr; den 3. der jüngste S. des Geschirf-  
Schmitz; die neugeborene T. des Schlossers  
Wenzel; den 4. die jüngste T. des Zimmer-  
manns Weniger; den 6. der Maurer Käher,  
ältester S. des Pensionärs Käher; den 7. die  
jüngste Tochter des Schuhmachers Schwärze;  
den 8. die Witwe des Handarb. Albert.

### Veranstaltung.

Der Vormittags-  
Gottesdienst beginnt vom nächsten  
Sonntage an um 9 Uhr, der Abendgottes-  
dienst um 11 Uhr.

### Neumarft. Getauft:

Wilhelm Ebnard  
Franz, ein außerehel. Sohn; August Conrad  
Nadolph, Sohn des Wärders. Prenger. —  
Getauft: der Maurer Seiffert in Venenien  
mit Frau W. geb. Etzejan; der Handarbeiter  
Leudert mit Frau M. W. geb. Schmidt. —  
Beerdigt: ein außerehel. Sohn.  
Altenburg. Getauft: Rudolph Ernst  
Arthur, S. des Gärtners Michel; Marie Elie,  
T. des Tischlers Gebhardt; Gustav Arthur,  
S. des Sattlers Eißler. — Getauft: der  
Maler M. Schumann mit Frau M. geb. Schöng-  
her; Ingenieur M. Reiter mit G. geb. An-  
mann. — Beerdigt: der Stellmacher Louis  
Fünfger; der S. des Schuhmachers Hüner;  
der S. des Bauhilfspectors Horn.

Die Verlobung unserer Tochter  
Minna mit dem Lehrer Herrn  
Friedrich Hinkelthein  
beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.  
Sachsa a/Harz, Ostern 1890.  
Rektor A. Knauf und Frau.  
Minna Knauf  
Friedrich Hinkelthein  
Verlobte.  
Sachsa a/H. Merseburg.

### Godesanzeige.

Am 2. Oherstage nachmittags 1/2 3 Uhr ent-  
schied nach langen, schweren Leiden unser guter  
Sohn und Bruder Paul Mannke sanft und  
ruhig im bald vollendeten 14. Lebensjahre.  
Tiefbetäubten Herzens zeigen wir diese Trauer-  
nachricht mit der Bitte um stillen Beileid allen  
Verwandten und Bekannten hiemit an.  
Die Beerdigung findet Donnerstag den 10.  
April, nachmittags 1/2 3 Uhr, statt.  
Köpschen, den 8. April 1890.  
Die trauernden Eltern  
und Geschwister.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme  
am Tode und dem Begräbnisse meines lieben  
Mannes, unseres guten Vaters, Schwieger-  
Großvaters und Schwagers, des Stellma-  
chers Louis Jänlehen, sowie für den  
überaus reichen Blumenkranz Allen den herz-  
lichstgenannten Dank.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theil-  
nahme bei dem Verlasse meines lieben Sohnes  
und Bruders, des Maurers Gustav Käher,  
sowie für den reichhaltigen Kranz  
sowie für den nachgelassenen Nach-  
lass, den ich durch die Güte der  
Gemeindeverwaltung in Empfang  
genommen habe, danke ich  
hiermit öffentlich die  
Herrn Mitglieder der  
Gemeindeverwaltung  
für die reiche  
Blumenpracht und  
Geduld bei der  
Ausführung.  
Die trauernde Familie Käher.

### Civilstandsregister d. Stadt Merseburg

vom 31. März bis 6. April 1890.  
Eheschließungen: der Dreher Fried-  
rich Wilhelm August Danzfuß mit der ver-  
heirateten Maschinenlocher Auguste Marie  
geb. Rude, Kurzestraße 2; der Maler Wil-  
helm Hugo Arthur Schumann mit Auguste  
Marie Johanne Schulze in Halle a. S.;  
der Tischler Karl Gottlieb Hermann Dürschbach  
mit der geb. Dreherin, Caroline  
richte geb. Reitz, Friederichstraße 3; der Me-  
chaniker Adolph Richard Bergmann mit Auguste  
Marie Luise Leubardt, große Sirtzstraße 14;  
der Ingenieur Friedrich Wilhelm Reiter mit  
Elise Martha Auermann in Commerfeld; der  
Schuhmacher Karl August Pelz mit Friederike  
Emilie Liebling, kleine Sirtzstraße 7; der  
Formvermesser Wilhelm Karl Gottfried Das-  
borst mit Auguste Bertha Eitzke, Unteralt-  
enburg 4; der Loggier August Fischer mit  
Marie Emilie Kleinmager, Johannstraße 1.  
Geboren: dem Schlosser Wenzel eine T.,  
keine Sirtzstraße 16; dem Eisenbeder Faust  
eine T., Sand 7; dem Schuhmachersmeister, Liebe  
eine T. Entenau 7; dem Handarb. Schmidt  
eine T. Altend. Schulplatz 6; dem Buchbinder  
meister Neef ein S., Sand 1; dem Maurer  
Schmidt eine T., Halle'sche Straße 8; dem  
Formvermesser ein S., Lindenstraße 12;  
dem Restaurateur Gutmann ein S., Neumarft  
44; dem Uhrmacher Hoffmann eine T.,  
Oberburgstraße 10; dem Sergeant Wölge eine  
T., Unteraltenburg 53; dem Handknecht Hel-  
mann ein S., Johannstraße 8; dem Schneider  
Eltner eine T., Weinberg 8.  
Verstorben: ein unehelicher S., 3 Jahre  
5 Monate, Luftbrennmaschinenbau, des ver-  
heirateten, Ernst Wm. geb. Wörch, 60  
Jahre 2 M., Brückstraße, Weinberg 1; des  
Geschäftsführers Schenk S., 6 M., Ein-  
richtungsamt, H. Sirtzstr. 20; des Schlossers  
Wenzel T., 11 Stunden, Schwärze, H. Sirtz-  
straße 16; ein unehel. S., 6 M., Krämp-  
fer Kaufmann Viebach, 25 J. 6 M., erstfohlen  
Lindenstr. 14; des Zimmermanns Weniger  
T., 2 J. 3 M., Scharlach, Sirtzberg 7; der  
Stellmachersmeister, Jänlehen, 80 J., Altersschw.  
Winkel 2; des Schuhmachersmeister, Hüner S.,  
7 M., Krämpfer, Lindenstraße 3; der Maurer  
Käher, 19 J., 2 Monate, Galtfisch's Fieber,  
Fischerstr. 10; des Schuhmachersmeister, Schwärze  
T., 5 M., Verletzung, große Sirtzstr. 11.

### Zu vermieten

per sofort oder später  
Friedrichstrasse Nr. 8  
eine Wohnung, erste Etage, be-  
stehend aus Stube, Kammer,  
Küche. Näheres bei  
J. Schönlicht.

Redaction, Druck und Verlag von H. Kühner in Merseburg.

### Durchschnittspreise

für den Monat März 1890.  
Weizen, p. 100 kg 20 - - - - - 7,50  
Roggen, do. 18,61 (Mittel), von der  
Gerste, do. 21,15 (Reife), pro kg  
Hafer, do. 18 - - - - - 1,15  
Erbsen, gelbe do. 18 - - - - - 1,15  
Wohnen, do. 18 - - - - - 1,25  
Sinen, do. 31,50 (Mittel), do.  
Rartoffeln, do. 4,25 (Spez. ger.), do.  
Wickstroh, do. 6,58 (Werk), do.  
Krautstroh do. 4,75 (Spez. ger.) 3,60  
Merseburg, den 8. April 1890.  
Der Magistrat. Dtte.

### Auction

im städtischen Leihhause  
zu Merseburg  
Sonntag den 10. Mai cr.,  
von 9 Uhr ab,  
der nicht eingelösten Pfandstücke von 23151  
bis 33550, enthaltend Gold- und Silber-  
sachen, Kleidungsstücke, Federbetten u.  
Die etwaigen Ueberlösungen können binn. n  
Jahresfrist in Empfang genommen werden.  
Merseburg, den 8. April 1890.  
Der Verwaltungsrath.  
Rebender.

### Zweijährige Versteigerung.

Mittwoch den 9. April cr.,  
vormittags von 9 Uhr ab, ver-  
steigere ich freiwillig im Hotel zum halben  
Mond hier die zur Kaufmann Graeischen  
Nachlassmasse gehörigen:  
Wöbel, Betten, Wäsche und Kleidungsstücke,  
insbesondere:  
1 Schreibsecretair, 1 Sopha, div. Schränke,  
Küche, 1 großen Spiegel, sowie Haus- und  
Küchengeräth.  
Merseburg, 8. April 1890.  
Tag, Ger. Volkz.

### Zwangsvollstreckung.

Donnerstag den 10. d. M.,  
nachmittags 2 1/2 Uhr, versteigere ich  
im Hotel zum halben Mond hier  
12000 Stück Patronen,  
15000 Stück Patronenhülsen,  
9 Jagdgewehre und  
1 Scheibenschuß.  
Merseburg, den 8. April 1890.  
Tauschitz, Gerichtsvollzieher.

### Haus-Verkauf!

Ich bin gekommen, mein Haus Markt Nr. 7  
mit großem Laden und Hintergebäude, Alles  
in gutem Zustand, beste Lage der Stadt, zu  
jedem Geschäft passend, unter ganz günstigen  
Bedingungen zu verkaufen. Übernahme zu  
jedem Zeit.  
Merseburg, den 8. April 1890.  
Gustav Kunkel, Breuerstraße 18.

### Vollständiges Schmiedehandwerkzeug.

bestehend aus einem fast neuen Platten-  
hammer, Messenbiegemaschine, Amboss, Schraub-  
stock etc., ist billig zu verkaufen. Näheres bei  
Gebr. Wiegand.  
Ein Langsann-Mahn, von zweien  
die Waag, ist zu verkaufen  
Burgstraße 17.  
Ein dreirädriger Kinderwagen, gut im  
Gebrauch, ist an Aderbetsstelle zu  
verkaufen.  
Gustav Friederichstraße 8a, Hart.

68,00 Mart. Petroleum, 25,50 Mart. Solaröl, 0,85 Mart.  
17,00-17,50 Mart. Spiritus, 10,000 Liter - Brau-  
rührig, Kartoffelöl mit 60 Mart. Verbräunungsabgabe 64  
Mart., mit 70 Mart. Verbräunungsabgabe 34,80 Mart.  
3 alle, 8 April. Bericht über den von Straß  
Sämtliche Preise für 50 Kilogr. Roggen-Sangha  
(Handbrot) 3,00-3,25 Mart. Roggenbrot (No. 1)  
bis 2,50 Mart. Sieiges Heu 3,25 bis 3,50 Mart.  
wärtiges Heu 3,75-4,00 Mart. Kleesheu 3,50-4,00  
Mart. Geprühtes Roggenstroh - - -  
Prima Torfpfeiler 1,50 Mart. Secunda Torfpfeiler  
1,45 Mart.

**Seiden-Grenadines,** schwarz und farbig (auch  
alle Lichtfarben) Mart. 1,55 p. Met. bis Mart. 1,40 (in  
12 versch. Qual.) - verleiht vortreffliche portu-  
gollische das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. und A.  
Sofieff) Zürich. Muster umgeben. Briefe kosten 20  
Pf. Porto.

### Für Taube.

Eine Perion, welche durch ein einfaches Mittel von 12  
jähriger Taubheit und Ohrenschmerzen geheilt wurde,  
ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache an  
Angehörige gratis zu übersenden. Adr.: J. S. Krollen  
Wien IX., Kollingasse 4.

### Suften, Heiserkeit, Schnupfen

beizigt in kürzester Zeit Dr. R. Bod's Pectoral (Kleber-  
süßler), welches Mittel rasch in allen Fällen durch die  
zur Seite stehenden gewichtigen Empfehlungen und  
vorzügliche Wirksamkeit, Eingang gefunden. Man findet  
Dr. R. Bod's Pectoral in Dosen (60 Kapseln) enthal-  
tend a. M. 1 in den Apotheken. Die Bestandtheile sind: Klee-  
lattich, Süßholz, isländisches Moos, Stenonias, römische  
Schamillen, Weidenwurzel, Eibischwurzel, Schafgarbe, runde  
rote, Malztract, Salmiak, Tragant, Zunderpulver, Kamel-  
ertract, Rosenöl.

### Gente Wittwoch

verkaufe hübsigste blaue Samenartelien,  
mehrere Sorten gute Heirie- und eine Sorte  
Futterartelien.  
Fr. Beyer,  
Eckel's Gut, Unteraltenburg.  
Leichter Einspänner-Wagen billig zu  
verkaufen  
Kaufmann Thomas.

### Ein Paar Läuferstühle

zu verkaufen  
Globianer Str. 3b.  
Blau Sammentartelien,  
Jacobiner, a Center 2 M., zu verkaufen  
Weinberg 7.

### Ein Logis, Stube, Kammer, Küche, ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen

Karlstraße 16.  
Wohnungen zu 40, 30, 26 und 22 Pf.  
zu vermieten und 1. Juli zu beziehen  
Saalstrasse 13.

### Eine fremdliche Etage, bestehend in 2 St.

3 R., Küche und allem Zubehör, ist zu ver-  
mieten und 1. Juli 1890 zu beziehen  
Dammstrasse 3b.

### Markt Nr. 7

ist eine Wohnung mit Zubehör zu vermieten  
und sofort oder 1. Juli zu beziehen.  
Gustav Kunkel, Breuerstraße 18.

### Ein Logis, bestehend aus Stube, Kammer, Küche, Holz- und Torfplatz, ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen

Unteraltenburg 40.  
Ein Logis in ein angeine Leute zu ver-  
mieten. Preis 72 Mart.  
G. Kühn, Kreuzstraße 3.  
Eine kleine Wohnung zu vermieten  
Brühl 10.

### Zu vermieten

ein Logis, Stube, 2 Kammer, Küche mit  
Zubehör, ein Logis, 2 Stuben, Kammer, Küche  
nebst, beide zum 1. Juli zu beziehen  
Globianer Str. 1.

### Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche

und Zubehör, ist an stille Mieter zu ver-  
mieten und 1. Juli zu beziehen  
Schmalstraße 7.  
Eine Stube und Kammer an einen einzelnen  
Herrn zu vermieten. Zu erfragen in der  
Exped. d. Bl.

### Eine Parterre-Wohnung (Preis 225 Mart.)

ist sofort oder später beziehbare ist an anständige  
und stille Leute zu vermieten  
Breitestraße 8.

### Laden

mit oder ohne Wohnung zu vermieten und  
October zu beziehen  
Sehmalstraße 7.  
Eine kleine Wohnung im Hinterhaus, No. 1  
oder 2 Damen, ist sofort zu vermieten und  
1. Juli zu beziehen  
Burgstraße 9.

### Wohnungs-Veränderung.

Ich zeige hierdurch ergebenst an, daß ich  
vom 1. April ab nicht mehr Härtstraße 2  
sondern Stufenstrasse Nr. 3 wohnen  
und bitte, das mit geschehene Verziehen an  
meine neue Wohnung gültig übertragen zu  
wollen.  
Friedrich Buchmann,  
Dankebismann.

### Ein kräftiges Mädchen, welches Oftern

Schule verlassen hat, wird als Aufwartung  
gelehrt. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
Ein Paar Schuhe gefahren: 54  
Neumarft 54,  
im Hof, rechts, 1 Trepp.



# Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: Delgrube Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Unfirtres Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Heranzträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

No. 70.

Mittwoch den 9. April.

1890.

## Cabinettsordre des Kaisers betr. den Offiziersersatz für die Armee.

Se. Majestät der Kaiser hat unterm 29. März folgende, jetzt im „Reichsanzeiger“ veröffentlichte Cabinettsordre erlassen:

Ich habe Mich bereits am Neujahrstage den commandirenden Generalen gegenüber hinsichtlich des Offiziersersatzes für die Armee ausgesprochen. Seitdem sind Mir neben den sonstigen Eingaben über die zur Zeit üblichen Privatzulagen und über die Gehaltsabzüge der Offiziere auch die Nachweisungen über den Stand an Offiziersaspiranten vorgelegt worden. Dieselben liefern den Beweis, daß in der Armee nicht überall nach gleichen Grundsätzen verfahren wird, und sehe Ich Mich deshalb veranlaßt, Meiner bezüglichen Willensmeinung für alle Beteiligten in eingehender Weise erneut Ausdruck zu geben. Die allmähliche Vermehrung der Cadres der Armee hat die Gesamtzahl der etatsmäßigen Offizierstellen beträchtlich erhöht. Für dieselben einen geeigneten und möglichst zahlreichen Ersatz zu schaffen, ist ein dringendes Erfordernis, ganz besonders im Hinblick auf die Ansprüche, die der Kriegsfall an die Armee stellt. Gegenwärtig weisen fast alle Regimenter der Infanterie und der Feldartillerie erhebliche Lücken auf. Diese Lage macht die Heranziehung eines ausreichenden und geeigneten Ersatzes zu einer von Tag zu Tag wichtigeren und ernsteren Pflicht der Truppencommandeure. Der gesteigerte Bildungsgrad unseres Volkes bietet die Möglichkeit, die Kreise zu erweitern, welche für die Ergänzung des Offiziercorps in Betracht kommen. Nicht der Adel der Geburt allein kann heute zu Tage wie vormals das Vorrecht für sich in Anspruch nehmen, der Armee ihre Offiziere zu stellen. Aber der Adel der Gesinnung, der das Offiziercorps zu allen Zeiten befehlt hat, soll und muß demselben unverändert erhalten bleiben. Und das ist nur möglich, wenn die Offiziersaspiranten aus solchen Kreisen genommen werden, in denen dieser Adel der Gesinnung zu Hause ist. Neben den Sprossen der adligen Geschlechter des Landes, neben den Söhnen Meiner braven Offiziere und Beamten, die nach alter Tradition die Grundpfeiler des Offiziercorps bilden, erblicke Ich die Träger der Zukunft Meiner Armee auch in den Söhnen solcher ehrenwerthen bürgerlichen Häuser, in denen die Liebe zu König und Vaterland, ein warmes Herz für den Soldatenstand und christliche Gesinnung gepflegt und amozogen werden. Ich kann es nicht gut heißen, wenn manche Commandeure sich für die Heranziehung des Offiziersersatzes eigene, einseitige Grundsätze schaffen, wenn beispielsweise die Grenzen der erforderlichen wissenschaftlichen Bildung zu eng gezogen werden, daß für die Annahme eines jungen Mannes die Ablegung der Abiturienten-Prüfung als unabwendbare Bedingung hingestellt wird. Ich muß es mißbilligen, wenn der Eintritt abhängig gemacht wird von einer übermäßig hohen Privatzulage, welche die Söhne wenig begüterter, aber nach Gesinnung und Lebensauffassung dem Offiziercorps nahestehender Familien der Armee fern halten muß. Um solchen Anzutraglichkeiten Einhalt zu thun, spreche Ich Meinen Willen dahin aus, daß in der Regel die Commandeure bei der Infanterie, den Jägern, der Fußartillerie und den Pionieren nicht mehr als 45 Mk., bei der Feldartillerie nicht mehr als 70 Mk., und bei der Kavallerie nicht mehr als 150 Mk. an monatlicher Zulage fordern sollen. Daß die Verhältnisse großer Garnisonen und speziell diejenigen der Truppenheile des Gardecorps geringe Erhöhungen erforderlich machen können, verkenne Ich nicht. Aber Ich erachte es als den Interessen der Armee nachtheilig, wenn bei der Infanterie und den Jägern die Forderungen an Privatzulagen bis auf 75 und 100 Mk. — an einzelnen Stellen sogar darüber hinaus — gesteigert sind, und wenn die



der Garde, läublichen die Söhne ren. Mit r Offizier- trachtigt. mee das der Höhe erde und sonderb eringen e Pflicht gkeit zu en Offi- t haben. Kräfte zu mandeure. chen, das ankomm, ziehen, n Offi- che eigene Wie Ich ht mache, us zu ken, in en Auf- ähnlichen auch für angelegt, der Auffassung nachdrücklich entgegenzutreten, als sei der Commandeur selber vermöge seiner Dienststellung zu umfangreichen Ausgängen für Repräsentationszwecke verpflichtet. Ein jeder Offizier kann sich durch angemessene Förderung einer einfachen, standesgemäßen Geselligkeit Verdienste um seinen Kameradenkreis erwerben; zum „Repräsentiren“ aber sind nach Meinem Willen nur die commandirenden Generale verpflichtet und darf es in Meiner Armee nicht vorkommen, daß gutgebildete Stabsoffiziere mit Sorgen den Gelbopfern entgegensehen, die mit dem etwaigen Erreichen der Regimentscommandeurstellung vermeintlich ihrer warten. Ich werde Mir von Zeit zu Zeit neben den Eingaben über die Offiziers- Aspiranten Nachweisungen über die bei den Truppen- theilen üblichen Zulagen und die Gehaltsabzüge vorlegen lassen. Wie Ich hiermit bestimme, daß Mir solche Offiziere namhaft zu machen sind, welche den auf Vereinfachung des Lebens gerichteten Einwirkungen ihrer Vorgesetzten nicht entsprechen, so werde Ich die Commandeure wesentlich mit danach beurtheilen, ob es ihnen gelingt, einen geeigneten und ausreichenden Nachwuchs an Offizieren heranzuziehen und das Leben ihrer Offiziercorps einfach und wenig kostspielig zu gestalten. Ich wünsche von Herzen, daß ein jeder Meiner Offiziere nach erfüllter Pflicht seines Lebens froh werde. Dem überhand nehmenden Luxus in der Armee muß aber mit allem Ernst und Nachdruck entgegengetreten werden.

Berlin, den 29. März 1890.

Wilhelm R.

Dem Inhalt dieser Cabinettsordre können wir in der Hauptsache unsere volle Theilnahme schenken. Dieselbe tritt entschieden gegen offenkundige Mißstände aus, welche im Reichstag und Landtag insbesondere von freisinniger Seite schon seit Jahre und Tag wiederholt, aber größtentheils vergeblich, gerügt worden sind. Ramentlich zollen wir aber dem Theile der Cabinettsordre Beifall, der die Einschränkung des Luxus der Offiziere verlangt, der in kostspieligen Geschenken, in häufigen Befehlen, in einem übertriebenen Aufwand der Geselligkeit Platz gegriffen hat. Ebenso erfüllt uns mit voller Befriedigung der Einspruch des Kaisers gegen das Repräsentiren der höheren Vorgesetzten. Wir möchten nur wünschen, daß ein solcher Einspruch auch in der Civilverwaltung Platz greife und in der Civilverwaltung ebenso wie in der Militärverwaltung bei der Bemessung und Auszahlung der Dienstwohnung der Grundsatz zur Geltung gebracht würde, daß zum Repräsentiren nur

die beiden obersten Beamten und Offiziere jeder Provinz verpflichtet sind.

## Politische Uebersicht.

Vor einer Erkaltung der deutsch-russischen Beziehungen wurde bekanntlich vor kurzem in einer Petersburger Zuschrift an die offizielle Wiener „Polit. Corresp.“ anlässlich des Rücktritts des Fürsten Bismarck gaulich zu machen versucht. Jetzt meldet ein Wolffisches Telegramm aus Petersburg, daß die großen Manöver, zu welchen Kaiser Wilhelm in Rußland erwartet wird, in den ersten Tagen des August in der Umgegend von Petersburg beginnen und mehrere Wochen dauern werden. An denselben sollen mehr Truppen als gewöhnlich theilnehmen, zugleich auch Versuche mit rauchlosem Pulver gemacht werden. Gleichzeitig wird auch gemeldet, daß der Zar am Donnerstag den deutschen Botschafter von Schweinitz empfangen habe. — Von Rußland aus ist einmal wieder ein neues colonial-politisches Abenteuer in Afrika inszenirt worden. Der panslawistische „Novoje Wremja“ wird aus Diebouti, der nächsten Station bei der französischen Colonie Obock am Rothen Meere, gemeldet, daß dort eine unter der Leitung Kargopolows stehende Expedition eingetroffen sei, welche sich nach Abessinien begibt. Die Expedition, welche neben den Führern aus drei Personen besteht, verließ in den ersten Tagen des October Tschikent, ging über das Kaspiische Meer, durch Persien, über Bender-Buschik und Aden nach Obock. Sie beabsichtigt zunächst nach Harar zu marschiren. — Es scheint sich hier um eine neue Auflage der verfrachten Expedition des bekannten „freien Kosaken“ Ashinow zu handeln. — Dem „Daily Telegraph“ wird von St. Petersburg berichtet: „Die Durchführung des neuen Gesetzes über die „Zemsky Nathalnik“ oder Distriktoberbeamten in den sechs Gouvernements, in welchen es zuerst eingeführt ist, hat starke Ruhestörungen veranlaßt. Im Gouvernement Nizhnen haben die Bauern offen revoltirt. Es ist dieses das erste Mal in der russischen Geschichte, daß die Bauern politischer Ursachen wegen aufgekanden sind. So etwas galt bisher für eine Unmöglichkeit. In einem Distrikt des Gouvernements Nizhnen erschien der „Zemsky Nathalnik“, Morodvinnoff, ein Neffe des Barons Mengden, als der Vertreter des Zaren unter dem unzufriedenen Volke und schmähte sie und ließ die Bauern durchprügeln. Wochenlang ertrugen es die Leute geduldig, endlich aber griffen sie die Wollgei an und prügelten ihrerseits Morodvinnoff tüchtig durch. Drei verschiedene Distriktsche sind seitdem ernannt worden. Auf die Centralbehörden haben diese Unruhen einen peinlichen Eindruck hervorgerufen. Anfangs hielten sie die Unruhen für ökonomische, bis es sich zeigte, daß sie politischer Natur waren. Niemals sind so viele Mißerfolge, Schwierigkeiten und Gefahren binnen so kurzer Zeit nach St. Petersburg gemeldet worden. Juden, Polen, Finnen, Kleinarussen, Studenten, Offiziere und Bauern, alles verleiht seiner Unzufriedenheit Ausdruck. Auf den Kaiser haben diese Nachrichten einen tiefen Eindruck gemacht.

Nach der offiziellen Wiener „Polit. Corr.“ aus Paris zugehenden Mittheilungen hat der dortige deutsche Botschafter Graf Münster dem französischen Minister des Aeußern, Herrn Ribot, schmeichelhafte Erklärungen über die erspriehliche Thätigkeit abgegeben, welche die französischen Delegirten in der Arbeiterschutz-Conferenz zu entwickeln in der Lage waren und über die besondere Befriedigung, welche der deutsche Kaiser über diese nützliche Mitwirkung der französischen Delegirten empfand.

Die Stellung des italienischen Ministerpräsidenten Crispi gilt bekanntlich vielfach für bedroht, desto eifriger sind die Crispi'schen Offiziere an der Arbeit, das Gegentheil zu verbreiten. So wird die „Riforma“ ermächtigt, formell für unbegründet zu